



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Sonntag, 18. Januar 2015, Reihe Gerechtigkeit #2

Weisheit und Gerechtigkeit

*Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst
und meine Gebote bei dir bewahrst,
wenn du der Weisheit dein Ohr leihst,
dein Herz der Einsicht zuneigst,
wenn du nach Verstand rufst,
mit erhobener Stimme nach Einsicht,
wenn du sie wie Silber suchst
und wie nach Schätzen nach ihr forschst,
dann wirst du die Gottesfurcht verstehen,
und Gotteserkenntnis wirst du finden.*

*Denn Gott gibt Weisheit,
aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Einsicht,
für die Rechtschaffenen hält er Hilfe bereit,
ein Schild ist er denen, die schuldlos ihren Weg gehen.
Er schützt die Pfade des Rechts,
und den Weg seiner Getreuen bewacht er.
Dann wirst du verstehen, was Gerechtigkeit ist und Recht,
Geradheit und jede Bahn des Guten.
Denn die Weisheit wird in dein Herz einziehen,
und das Wissen wird deiner Seele wohl tun.
Die Umsicht wird über dir wachen,
die Einsicht wird dich beschützen.*

Buch der Sprüche Kap. 2.1-10

I.

Liebe Gemeinde

William James, einer der bedeutendsten amerikanischen Philosophen und Psychologen, hat vor mehr als 100 Jahren ein grossartiges Buch über die „Vielfalt religiöser Erfahrung“ geschrieben – mit Beschreibungen der verblüffenden Pluralität und Unterschiedlichkeit religiöser Ausdrucksweisen, Zustände, Ideen, Phänomene. Als nüchterner reformierter Christ schweizerischer Prägung liest man da von Geisterbegegnungen, Heilungen, Dämonentreiben und Jenseitsflügen – von wilden, ekstatischen Grenzerfahrungen, kurzum: von der ganzen Palette dessen, was es im Bereich des Religiösen gibt. Die leitende Frage des Philosophen war dabei: Gibt es auch etwas Durchgehendes und alle Verbindendes? Gibt es einen gleichbleibenden Kern religiöser Erfahrung in all dieser verwirrenden Vielfalt? – Und seine Antwort war eindrücklich und lautete: Zwei Erfahrungen, sagt James, sind es, die innerlich zusammenhängen, erstens in aller Religion die Erfahrung von *uneasiness*, ein Unbehagen im Hinblick auf uns selbst, ein tiefe Ahnung, dass

etwas mit uns selbst nicht stimmt, und zweitens die Erfahrung, wenn wir mit höheren Mächten (mit Gott) in Verbindung treten, dann können wir davon befreit, geheilt werden. In christliche Sprache übersetzt: Sünde und Rechtfertigung, Schuld und Vergebung, Unheil und Heilwerden, Ungerechtigkeit und erneuerte Gerechtigkeit.

Wir haben das letzte Mal (8. Jan.) von dem lädierten Gefährt, vom Velo unserer Kirche gesprochen, davon, dass es hier an Geist und Luft in den Pneus fehlt, dass die Übersetzung der Botschaft nicht mehr richtig funktioniert... Reparatur oder Reformation hiesse, die Kernbotschaft wieder richtig zu verstehen. Und die lautet: Wir sind von Gott zurechtgebrachte, gerechtfertigte fehlbare Menschen... Eine überaus positive Botschaft also: *Rechtfertigung aus Glauben*. Sie sehen: Gerechtigkeit, richtiges Leben, aufgerichtet und zurechtgebracht werden – diese Mitte unseres Glaubens wieder verstehen zu lernen – und zwar in der nüchternen und kraftvollen Weise unserer reformierten Väter und Mütter – das ist unsere Aufgabe.

II.

Und da ist es wichtig, nicht beim Negativen anzusetzen, nicht bei all dem, was kaputt und problematisch ist bei uns, sondern beim Positiven. Und das ist die weisheitliche Tradition der Bibel – das Buch der Sprüche etwa, das vom guten, gelingenden Leben spricht, das nüchtern auf Illusionen und Fehlwege hinweist, im Kern aber einfach guten Rat geben will – eine überaus freundliche Stimme:

Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst / und meine Gebote bei dir bewahrst, / wenn du der Weisheit dein Ohr leihst, / dein Herz der Einsicht zuneigst, wenn du nach Verstand rufst, / mit erhobener Stimme nach Einsicht, / wenn du sie wie Silber suchst / und wie nach Schätzen nach ihr forschst, / dann wirst du die Gottesfurcht verstehen, / und Gotteserkenntnis wirst du finden.

Wie ruhig hier die Weisheit selbst als Sprechende auftritt, als innere Stimme, die nicht befiehlt, sondern zurät: *wenn* du meine Worte annimmst..., und zart fortfährt: *wenn* du mir dein Ohr leihst, dein Herz der Einsicht zuneigst – und Weisheit wie kostbares Silber suchst, *dann* wirst du Gottesfurcht verstehen und Gotteserkenntnis finden.

Eindrücklich – eine Religiosität, die weisheitliche Beratung zum Leben ist. Und der Kern der ganzen Philosophie (denn das heisst ja „Liebe zur Weisheit“) ist: Gott selbst gibt mit der Weisheit Wegleitung zu einem rechten Leben, er schützt die Pfade des Rechts. Und die Verheissung dabei lautet: Wenn du dieser Weisheit folgst, dann wirst du verstehen, was Gerechtigkeit und Recht ist. Das aber heisst implizit auch: so ganz einfach ist es mit diesen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit nicht, dazu braucht es Weisheit, braucht es Übung, man muss diesen Pfad mit anderen zusammen erkunden und auch zusammen gehen wollen.

III.

Recht und Gerechtigkeit also – diese beiden Worte bilden den positiven Kern des christlich-jüdischen Glaubens. Aber nicht nur als zeitlose, über der geschichtlichen Realität schwebende Begriffe. Denn geschichtlicher Ausgangspunkt unseres Gottesglaubens sind die Erzählung von

der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten – der Exodus – und die Offenbarung der Kernsätze des Rechts vom Berg Sinai – die zehn Gebote oder der Dekalog. Damit verbunden die kritische Erneuerung dieser Tradition durch die Propheten, und das Leben und Leiden des Gerechten, des friedlichen Messias Jesus von Nazaret. Er selbst ist für uns die dramatische Konkretisierung dieser Mitte des Gottesglaubens: Die Geschichte, wie Gott selbst diesen Weg der Gerechtigkeit mitgeht, durchsteht, erneuert. Es ist die Geschichte der Wiederaufrichtung einer Gerechtigkeitstradition.

Gerechtigkeit und Recht stehen aber nicht nur im Zentrum des jüdisch-christlichen Glaubens – in allen Kulturen dieser Erde gibt es Kerne uralten Rechts, die in religiösen Traditionen verankert waren und es oftmals noch sind. Aber Recht und auch Gerechtigkeitsvorstellungen wandeln sich, Rechtssätze können auch zu Machtzwecken missbraucht werden, religiöses Recht ist oftmals zu sehr unheiligen Zwecken eingesetzt worden – und deshalb gab es Kritik an der Verbindung von Religion und Gerechtigkeit (wie bei den Propheten), aber auch dort, wo religiöse Vorstellungen ihre Überzeugungskraft eingebüßt hatten, wie im klassischen Griechenland. Die griechische Aufklärung begann mit der Skepsis gegen die Mythen der polytheistischen Welt, aber sie war eben auch verbunden mit der Kritik am religiös legitimierten Recht: Die Sophisten – kritische Philosophen vor allem in Athen – sagten: es gibt kein ewiges Recht, es gibt nur Macht und Mächtige, und wer sich mit Gewalt durchsetzt, der setzt auch Recht – alles andere ist Illusion und Trug.

Und jetzt ist es sehr eindrucksvoll, wie Sokrates, wie Platon und Aristoteles – und mit ihnen später die stoischen Philosophen – einen starken Teil ihrer geistigen Energie darauf konzentrieren gegen die zynische Parole, es gebe gar keine Gerechtigkeit, und Recht sei nur ein Produkt der Mächtigen – eine neue Philosophie der Gerechtigkeit zu entwickeln. Und bei allen spielt der Gottesgedanke eine wichtige Rolle. Platons Hauptwerk – „Politeia“ das Staatswesen – ist eine Philosophie des menschlichen Gemeinwesens, in dem die Suche nach Gerechtigkeit, verbunden mit einem Aufstieg zum Göttlichen, im Zentrum steht, die notwendige Reinigung von falschen Vorstellungen, und dann Vorschläge für den Aufbau eines guten und gerechten Staates. Und Aristoteles widmet in seiner Nikomachischen Ethik ein ganzes, gewichtiges Kapitel der Tugend der Gerechtigkeit.

Denn was ist Recht und Unrecht? Was gerecht und ungerecht? Das ist nicht unumstritten. Wie die jüdischen Propheten Amos, Jesaja, Jeremia die Priester an den Tempeln in Bethel und Jerusalem kritisierten, weil sie nur religiösen Lärm und zeremonielles Bimbam machten und Ungerechtigkeiten im Lande tolerierten, so war auch hier Kritik und Wiederaufbau von Gerechtigkeitstraditionen das Hauptanliegen.

IV.

Gottesglaube/Gottesdenken ohne diese tiefe Sehnsucht nach Recht und Gerechtigkeit ist unglaubwürdig und nichtswürdig. Aber es gibt auch ein Übermass an religiöser Aufladung von

Ethik, von Moral – dort wo man nämlich dem anderen ein wirkliches Menschsein und die Gerechtigkeit abspricht, weil er oder sie den eigenen Glauben nicht teilt. Wir erleben heute auf eine erschütternde Weise, wie Religion zum Kampfinstrument gemacht wird, mit der man die Eigenen sammelt, und alle anderen ausschliesst. *Recht beweist sich durch Recht, nicht durch Gott* – so hat der jüdische Theologe und Dichter Elazar Benyoetz sehr schlicht, und unglaublich kraftvoll formuliert: Wenn jemand sich auf Gott beruft bei Entscheidungen, die sich vor anderen Menschen in keiner Weise rechtfertigen lassen, dann ist das gefährlicher Missbrauch von Gotteswort, etwas, was auch Tolerante nicht einfach tolerieren sollten, sondern dagegen aufstehen müssen.

V.

Deshalb, liebe Gemeinde, ist dieser weisheitliche Einstieg bei der Frage nach dem Recht und der Gerechtigkeit so wichtig: Diese Stimme, die nicht behauptet und alle anderen ausschliesst, sondern einlädt, mitzudenken, mitzureden, mitzugehen: *wenn du der Weisheit dein Ohr leihst, / dein Herz der Einsicht zuneigst, wenn du nach Verstand rufst, / mit erhobener Stimme nach Einsicht, / wenn du sie wie Silber suchst / und wie nach Schätzen nach ihr forschst, / dann wirst du die Gottesfurcht verstehen, / und Gotteserkenntnis wirst du finden.*

Gottesfurcht – weil wir dann wirklich realisieren, dass wir fehlbare Geschöpfe sind, oder mit William James gesprochen: realisieren, was in aller tiefen Religiosität an selbsterkenntnis aufscheint: die Erfahrung von *uneasiness*, des selbstkritischen Bewusstsein, dass *etwas mit uns selbst nicht stimmt*. Aber eben auch Gotteserkenntnis – und das heisst die gute und aufrichtende Botschaft, dass wenn wir uns von Gott ansprechen und rechtfertigen lassen, dass wir dann in einem tiefen Sinne geheilt werden und uns gemeinsam auf einen Weg machen, in dem Recht und Gerechtigkeit eine wirklich Chance haben.

Gut, werden Sie vielleicht nun sagen, aber das sind doch eher Sonntagsreden – interessant und heikel wird es dort, wo wirklich umstritten ist, was nun recht und was gerecht ist, und das sind immer konkrete Fragen menschlicher Ansprüche auf Lebenschancen und Verteilung von Ressourcen. Ja, das stimmt, aber unsere Predigtreihe geht ja noch weiter – und wenn man in den Grundlagen verunsichert ist, wie das heutzutage vielerorts der Fall ist, dann sind grundlegende Reflexionen eben auch notwendig und aufbauend.

Die Frau Weisheit unserer Bibelstelle sagt es wunderbar schlicht und ermutigend: *Dann wirst du verstehen, was Gerechtigkeit ist und Recht, / Geradheit und jede Bahn des Guten. / Denn die Weisheit wird in dein Herz einziehen, / und das Wissen wird deiner Seele wohltun. / Die Umsicht wird über dir wachen, / die Einsicht wird dich beschützen.*

Amen.